

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Zauer, Bollenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 276.

Hirschberg, Mittwoch den 25. November 1885.

6. Jahrg.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. November. Se. Maj. der Kaiser empfing am Sonnabend zugleich mit den Kronprinzlichen Herrschaften auch den Erbprinzen und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — Gestern Vormittag erledigte der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten, nahm Vorträge entgegen und empfing mehrere Offiziere. Später statteten Se. K. u. K. H. der Kronprinz und Se. K. H. der Prinz Heinrich Sr. Maj. dem Kaiser im K. H. Palais einen Besuch ab. — Se. Maj. der Kaiser hat nach einer recht gut verbrachten Nacht heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sowie des Geh. Hofraths von Bork entgegengenommen und demnächst längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski, gearbeitet.

—\* Se. K. H. der Kronprinz hat am Sonntag Mittag das Präsidium des Reichstags in besonderer Audienz empfangen.

—\* Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung der „Darmstädter Zeitung“, daß Brinckmann im 1. Kgl. preussischen Garde-Regiment z. F., mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers in die bulgarische Armee eingetreten wäre, für völlig aus der Luft gegriffen.

—\* Dem Reichstage ist der Rechenschaftsbericht über den kleinen Belagerungszustand in Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona zugegangen. Es ergiebt sich aus demselben, daß die sozialdemokratische Bewegung eher im Steigen als im Rückgange begriffen ist. Sie hat einen starken Rückhalt in den über ganz Deutschland verbreiteten gewerkschaftlichen Vereinen, die bekanntlich von den sog. Freisinnigen stark befürwortet werden.

—\* Die socialdemokratische Fraction des Reichstags hat einen Antrag auf Abänderung der Verfassung ein-

gebracht, wonach die Legislaturperiode des Reichstags auf zwei Jahr herabgesetzt werden soll. Es soll also anstatt alle drei Jahre alle zwei Jahre der Reichstag neu gewählt werden. Ferner soll eine Auflösung des Reichstags nicht mehr stattfinden dürfen. Der ganze Antrag soll offenbar ein schlechter Witz als Antwort auf den Antrag wegen Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre sein. Ob durch derartige Scherze das Ansehen des Reichstags leidet oder nicht, genügt natürlich die Antragsteller nicht.

—\* Die „Staatsbürger-Zeitung“ äußert: „Es wird so häufig von einer „Rückwärtsbewegung“, von „den finsternen Mächten einer hereinbrechenden Reaction“ und was dergleichen Unsinn mehr ist, gesprochen, daß es wahrlich Noth thut, daß von Zeit zu Zeit ein Dokument von unumstößlicher Beweiskraft veröffentlicht wird, welches diese Ausgeburten eines krankhaften Gehirns in alle Winde zerstreut. Ein solches Dokument ist die Rede zur Eröffnung des Reichstages.“

Frankfurt a. M., 19. November. Zwei Primaner eigener Wahl (beide) hatten (wie das „Intelligenzblatt“ meldet) den Entschluß gefaßt, heimlich nach Serbien durchzugehen, um gegen die Bulgaren zu kämpfen. Zu dem Zwecke hatten sie sich, außer zwei Flinten, auch noch einige Revolver angeschafft. Zwei Kisten hatten sie mit Munition, Gewehren und dergleichen vollgepackt, der eine hatte sich durch Befehlen seiner Großmutter mehrere hundert Mark verschafft, während der andere unter den Schmuckgegenständen seiner Mutter aufgeräumt hatte. Die beiden verfügten zusammen über eine Summe von 1300 Mark. Am Sonntag sollte die Reise über Wien angetreten werden. Durch ein Schreiben, welches der eine Abenteuerer durch einen Dienstmann an seinen Kameraden sandte, kam aber der Abreifeplan noch vor seiner Ausführung zur

Kenntniß des Vaters des Adressaten. Der Vater öffnete das Schreiben und theilte den Inhalt sofort dem Vater des Freundes seines Sohnes mit, wodurch es glückte, diesem die erwähnten 1300 Mark abzunehmen.

### Oesterreich-Ungarn.

\* In Oesterreich bildet die Frage der Sonntagsruhe den Gegenstand ziemlich heftiger Parteikämpfe. Im Reichsrathe war neulich Namens der schlesischen Gewerbetreibenden ein Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe eingebracht worden, wonach den Genossenschaften ein Gehör bei der Entscheidung über die praktische Ausübung der die Sonntagsruhe betreffenden Paragraphen des Gewerbegesetzes eingeräumt werden soll. Dagegen ist eine große clericale Agitation zwecks Massenpetitionen inscenirt worden. Zur Unterschrift werden zumeist Bauern und Häusler herangezogen, die meist gar nicht wissen, um was es sich handelt, denn es wird ihnen die Petition überhaupt nicht, sondern nur ein leerer Bogen (!) zur Unterschrift vorgelegt.

### Frankreich.

\* Die Schwierigkeiten, die bisher noch in den Beziehungen zwischen Frankreich und China bestanden, gelten jetzt als völlig beigelegt. Auch mit den Hovas auf Madagaskar sind französischerseits Friedensverhandlungen, und zwar auf der Basis, welche vor Ausbruch des Krieges mit Madagaskar bestand, angeknüpft worden.

### England.

\* Mit dem Parnell'schen Manifest an die irischen Wähler sind die Aussichten der englischen Conservativen erheblich gestiegen. Irland wird voraussichtlich auch nicht einen Liberalen in das Unterhaus schicken, sondern nur Parnelliten und Tories. Nur in Wales haben die Liberalen Aussicht auf eine geringe Verstärkung,

## Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Die Dame des Hauses schien soeben den letzten Handgriff an ihrer Toilette beendet zu haben, denn sie stand vor dem Spiegel und musterte ihren Kopfschmuck, der zu einem Thurm aufgebaut war, verziert mit Schleifen und künstlichen Blumen, in deren Röhren, Thautropfen gleich, Diamanten funkelten.

Bei der Dame, welcher die unbarmherzige Zeit verschiedene Künzeln ohne Rücksicht auf eitle Herzenswünsche in das Antlitz gemeißelt hatte, konnte die Schminke hervortretende Spuren des Alters nicht mehr verdecken.

Der Graf trat schweigend in das Gemach und regte sich vorerst nicht, um die Dame bei der Beschäftigung der Selbstbewunderung oder Enttäuschung, je nach dem, nicht zu stören.

Doch der Spiegel plauderte die Anwesenheit des Eingetretenen aus, und, obgleich die Gräfin scheinbar großes Interesse für ihr eigenes Ich an den Tag legte, so mußte sie doch ein ebenso großes für ihren Neffen hegen.

Sie wendete sich sofort zu ihm.

Der Graf eilte auf sie zu, und mit ceremonieller Verbeugung ergriff er ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Meine theure Tante, ich bin entzückt, Sie in so jugendlicher Freische und Schönheit zu sehen!“

„Keine Sottisen, Engel. Verschwend Deine galanten Redensarten lieber an die Kleine, welche uns

so zufällig über den Weg gekommen und die meiner Treu schon werth ist, gegen einige Redensarten aus Deinem unerhöphten Tresor eingetauscht zu werden. Ah! richtig, Du hast sie noch nicht gesehen! Nun, heute Abend wirst Du sie sehen, und ich glaube, daß der sonst so verwöhnte Graf Gramont ein wenig in Feuer gerathen wird, umso mehr, wenn er der Reichthümer gedenkt, die wohl im Stande sind, seine ein wenig erblindete Krone zu neuem Glanze zu vergolden.“

„Ah, ma chère tante, ich werde sie heute sehen?“

„Beim Feste in den Appartements der Kaiserin, mein werther Neffe.“

„Charmant!“

„Werkwürdig, seltsam“, fügte die Oberhofmeisterin hinzu, „daß es gerade eine Ausländerin sein muß, die sich herbeiläßt, aus den Händen meines ungerathenen — Pardon, lebenswürdigen Neffen eine Grafenkrone entgegenzunehmen. Bei den Damen des Hofes hast Du Dir schon manchen Korb geholt.“

„Nun gut, meine lebenswürdige Tante, versuchen wir es einmal mit dieser kleinen Ausländerin, von der die ganze Kaiserstadt spricht, von deren Schönheit man Wunderdinge hört, und die so reizend und — tugendhaft ist, daß Ihre Kaiserliche Majestät sie unter ihre Flügel genommen —“

„Und sie heute zu Höchstherrin Hofdame zu ernennen geruht haben“, fügte die Oberhofmeisterin hinzu.

„Allons denn, ma chère tante! Eröffnen wir heute die Laufgräben. Lassen wir die Feldstücke spielen, lassen wir bons mots wie Leuchtflugeln fliegen! Sturm schritt, und die weiße Fahne weht auf den Thoren!“

„Nur nicht zu früh triumphiren, mein Lieber! Vorläufig hat Ihre Majestät noch nichts von dem etwas leichten Strafen erfahren, noch ist ihr der Kommandant Engel v. Gramont ziemlich gleichgültig, aber sollte im Ernst die Affaire Fortschritte machen, so dürfte die Kaiserin doch ein wenig Neugierde verrathen, und dann — ist noch meine Nebenbuhlerin da, die mich haßt wie den Tod, und die jeden Umstand benützt, um mir die Gunst der Monarchin zu schmälern, die Alles der Monarchin hinterbringt und die — doch hoffen wir das Beste, denn Alles kann die Kammerfrau Barbara v. Keflern nicht wissen.“

Nach diesen Worten ergriff die Oberhofmeisterin die Klingelschnur und schellte.

„Meinen Wagen!“

„Ezzellenz, die Kutsche wartet bereits.“

In diesem Augenblick trat die Jose herein, legte ihr den Mantel um die Schultern und die letzte Hand an die Toilette.

Geführt von ihrem Neffen, stieg die Dame die Treppe hinab.

### 5. Kapitel.

#### Des Kaisers Geburtstag.

Die großen Räume der Hofburg glänzten am Abend des 4. October in einem Lichtmeere, hervorgezaubert durch eine Anzahl Kandelaber, welche die Höfe zierten, und durch unzählige Wachskerzen, welche auf den goldenen Kronleuchtern der Säle brannten.

An der Haupttreppe zu Empfangsräumen standen die kaiserlichen Lakaien, in schwarzen Tüch mit gelbseidenen Borten gekleidet.



was will aber ein Gewinn von zwei Mann gegenüber einem Verlust von vierzig und mehr Mandaten besagen!

### Geschichtliche Erinnerungen.

25. November 1887 Schlacht bei Krakau. — 1872 Schiller's Tochter, Emilie von Gleichen-Rufwurm †.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)  
Hirschberg, den 24. November.

\* Für heute Mittag 12 Uhr war im Reichstage die erste Lesung des Etats anberaumt. Damit ist denn auch gleichzeitig das Signal zur Stellungnahme der Parteien gegeben, wenngleich die parlamentarische Hauptschlacht um den Etat erst bei der zweiten Lesung geschlagen zu werden pflegt. Bekanntlich liebt es die „freisinnige“ Opposition, bei den Etatsdebatten das Licht ihrer hausväterlichen Sparsamkeit in verschwenderischer Fülle erstrahlen zu lassen, außerdem auch alle ihre sonstigen Bekümmernisse in den Busen des Parlaments auszusüßten, und wird diese ihre Praxis auch jetzt wieder, nach den Andeutungen der Parteipresse zu schließen, in ausgiebigstem Maße zur Geltung bringen. Der Militäretat z. B. ist niemals das Schooßkind der Freisinnler gewesen und wird es in Zukunft erst recht nicht sein. Da nun der Weg zu ihm für unsere Oppositionsmänner nur durch den Kanal des Reichstages führt, so verlieren sie keine Zeit, diesen Weg zu betreten. Einstweilen wird in den Fraktionsblättern rüstig gearbeitet, die Bettungen festzulegen, auf denen dann i. B. das grobe Geschütz Richterscher u. Brandredens aufgefahren werden kann.

\* Die freisinnigen Blätter bringen jetzt fast sämtlich den Wortlaut eines Gnadengesuches zum Abdruck, welches der kürzlich hingerichtete Mörder Lieske am 11. September cr. an Se. Majestät den Kaiser gerichtet haben soll. Dieses Schreiben kann ebenso, wie diejenigen, welche Lieske nach seiner Verurtheilung zur Todesstrafe an seinen Vater bezw. kürzlich an seinen Bruder gerichtet haben soll, nur den Zweck haben, die Socialdemokraten und Anarchisten für die sogen. freisinnige Partei zu gewinnen, und kennzeichnet somit die Gesinnung gewisser Leute wieder einmal aufs schlagendste. Aus Lieskes Gebahren vor Gericht, wie auch aus seinen mehrfachen Geständnissen geht deutlich hervor, daß er nicht nur um die Mordthat gewußt, sondern sich dabei auch activ betheilig hat; auch hat er während seiner Internirung in der Strafanstalt Wehlheiden seine Betheiligung direct zugestanden. Doch was fragen die Demokraten darnach! Der Polizeirath Rumpff war eben ein Polizeibeamter und somit den Demokraten aller Schattirungen ein Dorn im Auge.

\*† (D.-C.) Wie wir aus bester Quelle erfahren, entbehrt die neuliche Mittheilung des „Boten“, daß Herr Rentier Winded einer Wiederwahl zum Stadtverordneten abgeneigt sei, jeder Begründung.

‡ (D.-C.) Der „Vote a. d. R.“ brachte am 4. Juli d. J. folgende Mittheilung:

Döbenburg, 29. Juni. (Mißhandlung.) Vor einiger Zeit wurde ein Muskettier, Namens Eilers, von der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 91, von einigen Kameraden in der Kaserne sehr schwer mißhandelt und zwar auf Veranlassung eines Vorgesetzten. Der Vater des jungen Mannes hat sich zuerst an den Commandeur des Bataillons um Einleitung einer Untersuchung gewandt, dann aber, als dieses erfolglos geblieben, an das General-Commando in Hannover. In Folge dessen ist die Angelegenheit streng untersucht und sind die Thäter mit Strafe belegt worden. Selbst die Herren Ober-Commandirenden der Compagnie bezw. des Bataillons sind nicht frei geblieben. Der gemißhandelte junge Mann hat einen Bruchschaden davon behalten. Hauptmann Kochly hat 45 Tage Festung bekommen und Oberst Graf Herzberg seinen Abschied genommen.

Das königliche General-Commando muß nun wohl von der Verbreitung dieser Mittheilung durch den „Boten“ Kenntniß erhalten haben, denn dieses Blatt brachte in seiner Nummer vom 31. Juli c. Folgendes: Hannover, 27. Juli. (Berichtigung.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In dem in Nr. 153 des „Boten aus dem Riesengebirge“ vom 4. d. Mts. enthaltenen (dem „Westfälischen Merkur“ entnommenen) Artikel „Döbenburg, 4. Juli, Mißhandlung“, sind verschiedene unwahre Thatsachen behauptet und er sucht das General-Commando daher auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 innerhalb der gesetzlich bestimmten Frist in Beziehung auf diesen Artikel um nachstehende Berichtigung: „Es ist nicht wahr, daß die fragliche Mißhandlung auf Veranlassung eines Vorgesetzten erfolgt ist. Es ist nicht wahr, daß der gemißhandelte junge Mann von der Mißhandlung einen Bruchschaden behalten. Es ist nicht wahr, daß der Hauptmann Kochly 45 Tage Festung bekommen und Oberst Graf Herzberg in Folge des fraglichen Vorganges seinen Abschied genommen.“

Von Seiten des General-Commandos.

Der Chef des Generalstabs.  
von Bomsdorf,

Oberlieutenant und Flügel-Adjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Dieselbe Berichtigung ist den übrigen Zeitungen, welche die Nachricht des „Westfälischen Merkur“ nachgedruckt hatten, ebenfalls zugegangen.

Da die erstere Mittheilung aber auch Behauptungen enthält, welche geeignet sind, die Vorgesetzten des angeblich Mißhandelten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, so wurde auch seitens der Militärbehörde ein Strafantrag gegen den verantwortlichen Redacteur des „Boten“, Herrn Heinrich Dürholt, gestellt, und auf Grund desselben das Hauptverfahren vor der Strafkammer hiesigen königlichen Landgerichts eröffnet. In der Verhandlung dieser Sache am Sonnabend lehnte der Angeklagte zunächst wieder Herrn Landrichter Karuth wegen Besorgniß der Befangenheit ab, und zwar, weil derselbe in der Sitzung der Strafkammer vom 1. vor. Mts. geäußert habe, er (Dürholt) könne ihn nicht beleidigen. Daraus könne nur gefolgert werden, daß er (Dürholt) in der allgemeinen Achtung so tief stehe, daß er Niemand beleidigen könne, oder daß er in der persönlichen Achtung des Herrn Landrichter Karuth so tief stehe, daß er ihn nicht beleidigen könne; in beiden Fällen könne demnach Herr Landrichter Karuth nicht über ihn zu Gericht sitzen. Ferner aber habe er (Dürholt) gehört, auch sei es in Hirschberg stadtbekannt, daß Herr Landrichter Karuth bei Abfassung des Urtheils gegen ihn (Dürholt) ergangenen Erkenntnisses sich so rigoros über ihn geäußert habe, daß seitens eines seiner (des Abgelehnten) Collegen die Unterschrift unter dem Urtheil verweigert

worden sei. Auf die wiederholte Frage, von wem er dies gehört habe, verweigerte der Angeklagte die Auskunft, und that dies selbst dann noch, als ihm mitgetheilt worden war, daß er event. zur Aussage gezwungen werden könne. Um die nöthigen Vorbereitungen treffen zu können, mußte die Verhandlung eine Stunde vertagt werden, worauf der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Haacke, nach kurzer Berathung verkündete, daß dem Antrage des Angeklagten nicht stattgegeben werden könne, da er unbegründet sei; besonders habe i. B. keiner der mitwirkenden Richter seine Unterschrift verweigert.

Nachdem nun in die Verhandlung der Sache eingetreten worden, erklärt der Angeklagte, den Artikel im „Westfälischen Merkur“ und andern Blättern gefunden und seine Aufnahme veranlaßt zu haben, jedoch erst, nachdem er mehrere Tage darauf gewartet, ob nicht ein officielles Dementi erfolgen würde. Er wundere sich übrigens, daß keine Zeugen geladen seien; er trete den Beweis der Wahrheit an und beantrage zu diesem Zweck, den Muskettier Eilers und dessen Vater, ferner den verantwortlichen Redacteur des „Westfälischen Merkur“, sowie den Hauptmann Kochly und den Oberst Graf Herzberg commissarisch als Zeugen vernehmen und im nächsten Termine ihre Aussagen verlesen zu lassen, sowie die Acten des militärgerichtlichen Verfahrens zu beschaffen; aus denselben, sowie den Zeugenaussagen würde hervorgehen, daß die in der Berichtigung des königl. General-Commandos enthaltenen Behauptungen nicht richtig seien. Herr Staatsanwalt Heym erklärt hierauf, daß Zeugen nur deshalb nicht geladen seien, damit dem Angeklagten Kosten erspart würden; nachdem letzterer jedoch die Vernehmung von Zeugen beantragt habe, müsse dieselbe stattfinden; er beantrage jedoch, den Hauptmann Kochly und den Oberst Graf Herzberg zum persönlichen Erscheinen im nächsten Termin als Zeugen zu veranlassen und diejenigen Nummern des „Westfälischen Merkur“ und der „Frankfurter Zeitung“ einzufordern, in denen der Artikel enthalten war. Der Gerichtshof beschließt hierauf, die Sache zu vertagen, den Oberst Graf Herzberg zum nächsten Termin als Zeugen laden, die übrigen vom Angeklagten benannten Zeugen jedoch commissarisch vernehmen zu lassen, den Antrag des letzteren auf Einforderung der militärgerichtlichen Acten abzulehnen, dagegen die von der Staatsanwaltschaft benannten Zeitungs-Exemplare einzufordern.

⊙ (D.-C.) In der gestrigen gut besuchten Sitzung des conservativen Bürger-Vereins wurde zunächst der Beginn der Sitzungen von jetzt ab wieder auf 8 Uhr festgesetzt und dann zwei neue Mitglieder aufgenommen. Nach der Besprechung einer internen Angelegenheit wurde zur Deffnung des Fragekastens geschritten, welcher 6 Fragen enthielt, von denen jedoch nur folgende allgemeines Interesse haben: 1. Zu welchem Preise werden die Stellen, d. h. Begräbnisplätze auf hiesigem Communalkirchhofe (und zwar die Umfassungsplätze) pro □ Mtr. berechnet, d. h. verkauft? Antwort: Die Berechnung geschieht nach „Einheiten“, deren jede 48 Mtr. kostet. 2. Warum wird in Hirschberg der Brantwein, welcher so billig in

Nächst den Eingängen in den Sälen sah man Mannschaften der ungarischen Arcidrengarde unter Commando des Grafen Nikolaus Esterhazy; die Burgwache bildete eine Abtheilung der Trabanten-Leibgarde.

Biers- und sechs-spännige Kutschen hielten vor der Pforte, und die schönen Damen der haute noblesse, geführt von ihren Kavaliern, schwebten leichtfüßig die Treppe hinauf zu den Festsälen.

Letztere waren mit wundervollen Gruppen von Blattpflanzen und Blumen geschmückt, die in den Räumen ihr herrliches Parfüm ausströmten und die Luft mit Wohlgerüchen erfüllten.

Die herrlichsten Blumen waren jedoch die prächtigen Frauengestalten, umflattert von den Kavaliern, die sich hier an glühenden Augen versengten, dort von dem schönen Munde einer zierlichen Ungarin eine netische Redensart gegen galante Worte oder fade Schmeichelei eintauchten.

Ein großer Theil der Gäste hatte sich eingefunden, und immer noch ließen die weit geöffneten Flügelthüren neue Gestalten erscheinen.

In dem großen Saale bemerkte man bereits den Großherzog von Toskana, Erzherzog Leopold von Oesterreich, den zweitältesten Sohn des Kaisers Franz, um den sich ein Kreis von Kavaliern gebildet hatte, der sich einer ungewollenen Unterhaltung widmete.

Diesen hatte sich der bekannte polnische Magnat Franz Potocki, der reichste Mann des Jahrhunderts, der alte Feldmarschall Basci und der kaiserliche Artilleriegeneral Fürst Wenzel Liechtenstein angeschlossen.

Der römische König, der älteste Sohn des Kaiserpaars, der später als Kaiser Joseph II. von seinen Unterthanen aufs Höchste verehrt, sich deren unaußerliche Liebe errungen hat, fehlte beim Feste.

Er betrauerte den so frühen Tod seiner Gemahlin, der schönen und liebreizenden Prinzessin Marie Theresia von Parma, und suchte Zerstreuung seines Kummers in der Jagd. Er befand sich in den Jagdgründen bei Hollitsch und jagte mit dem Oberjägermeister, Graf Harrach, auf Wildschweine.

Oberkammerer Fürst Auersperg und Oberhofmeister Graf Wehna waren mit den Einleitungen zu der Festlichkeit beschäftigt, nachdem am Morgen des Tages bereits große Kur im Schlosse zu Schönbrunn stattgefunden hatte.

Auch der berühmte Staats- und Reichskanzler Graf Kaunitz nebst Gemahlin hatte sich in Begleitung seiner Tochter und seines älteren Sohnes Joseph eingefunden, der soeben aus Petersburg angelangt war, woselbst er als bevollmächtigter Minister fungirte.

Wie um den Großherzog, so hatte sich um Kaunitz ein Kreis von Kavaliern gebildet, Diplomaten, im Waffenhandwerk ergraute Männer, hohe Würdenträger und Kleriker.

Der Graf begünstigte scheinbar vor allen Anderen den später so bekannt gewordenen Leibarzt der Kaiserin, van Swieten, einen geborenen Holländer, der sich durch tiefe Gelehrsamkeit auszeichnete, und sich, wenn auch Ausländer, um das Haus Habsburg hervortragende Dienste erwerben sollte.

Nicht geringere Aufmerksamkeit schenkte Graf Kaunitz dem russischen Gesandten, Grafen Kaiserling, dem Marquis Anbeterre, Botschafter Ludwig XV. von Frankreich, denen sich Graf Johann Taaffe, dessen Stamm- baum in Irland wurzelte und dessen Vater sich so bedeutende Verdienste als Feldmarschall-Lieutenant 1738 im Türkenkriege erworben, angeschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Weib — Frau — Gemahlin. Ueber diese Bezeichnungen finden sich in den nachgelassenen Papieren von David Strauß folgende treffliche Anmerkungen: Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit ein Ehebündniß eingeht, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau schont ihn und von der Gemahlin wird er geduldet. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau besucht und nach seinem Befinden erkundigt sich seine Gemahlin. Die Wirthschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unseren Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.



Kleinhandlungen und Destillationen verkauft wird, nicht untersucht, oder ist es förderlich, der Polizei erst davon Anzeige zu machen? Die Antwort ging dahin, daß die Polizei ebensowohl verpflichtet sei, den Branntwein von Amtswegen zu untersuchen, wie die Milch, den Wein u. Eine dritte Frage: Warum werden die Pferde vom Leichenwagen bei Armenbegräbnissen nicht bedeckt? wurde dahin beantwortet, daß das Bedecken der Pferde nur dann geschehe, wenn das Begräbniß bezahlt würde, was bei Armenbegräbnissen nicht der Fall sei.

C (D.-C.) Die Monatsversammlungen der hiesigen vereinigten Tischlermeister, welche bekanntlich den Zweck haben, die gewerblichen Interessen zu besprechen und die Würde des Standes zu wahren, waren stets recht gut besucht. In der letzten derartigen Versammlung machte Herr Dubewig die Anwesenden auf die ins Leben zu rufende „Tischler-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin“ aufmerksam und legte zugleich Formulare von Beitritts-erklärungen zur Unterschrift vor. Die im Fragelasten vorgefundene Frage, ob die Preise fertiger Arbeiten im Verhältnis zu den jetzigen Holzpreisen gestiegen seien, wurde dahin beantwortet, daß erstere gesunken, letztere und andere Ausgaben dagegen gestiegen seien. Eine weitere Frage wünschte Auskunft über die Berechnung des Holzes im rohen wie im bearbeiteten Zustande, welche zur Zufriedenheit ertheilt wurde. Schließlich wurde noch beschlossen, eine Fachzeitung circuiren zu lassen.

X Morgen (Mittwoch) Vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird Herr Benjamin Heinrich Dürholt wieder einmal vor dem Schöffengericht erscheinen, um sich wegen einer der verschiedenen Beleidigungen zu verantworten, welche er Herrn Maurermeister Timm zugesügt hat.

\* R. Auch in diesem Jahre wird Herr Julius Elger, Director der Warmbrunner Bade-Capelle, eine Serie von Abonnements-Concerten und zwar im hiesigen Concertsaale veranstalten, deren erstes morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr stattfinden wird. Aus dem uns vorliegenden reichhaltigen Programm haben wir als besonders beachtenswerth hervor: Die Overture zu Mozarts „Zauberflöte“, die Beethoven'sche C-dur-Sinfonie (Nr. 1) und die Concert-Overture „Michel Angelo“ von Niels W. Gade. Außerdem enthält das Programm noch Soli für Violine und Waldhorn, die berühmten Variationen aus Haydn's berühmtem Kaiserquartett u. c. Da die Leistungen der genannten Capelle noch von früher her in gutem Andenken sind, so dürfte ein guter Besuch wohl unzweifelhaft sein.

\* Der Amtsvorstand zu Cunnersdorf hat für den Amtsbezirk Cunnersdorf angeordnet, daß alle Personen-Fuhrwerke während der Nachtfahrten auf öffentlichen Wegen am Vordertheil des Wagens mit mindestens einer hellbrennenden Laterne versehen sein müssen, sowie daß Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft werden. Diese Polizei-Verordnung trägt außerordentlich viel zur Sicherheit auf der Warmbrunner Chaussee bei und wird daher allseitig mit Freuden aufgenommen werden.

\* Von dem Tenoristen Emil Göhe wird neuerdings folgendes kleine Scherzwort erzählt. Als Teresina Tua mit ihrem Geigenpiel in Rölln alle Herzen bezauberte, befand sich auch der berühmte Sänger in Begleitung eines befreundeten Journalisten im Zuhörerraum. Nach Vortrag der Legende von Wieniawsky belohnte ein stürmischer Applaus die Virtuosität der jungen Künstlerin und der Mann der Feder sagte begeistert zu seinem Nachbar: „Nehet die Vorzüge der Tua sollte man ein Buch schreiben!“ — „Wozu ein ganzes Buch? verfechte Göhe lächelnd, „um ihren Ruhm zu offenbaren, genügen — vier Seiten!“

Fr. Warmbrunn, 23. November. (D.-C.) Am Abend des 22. November wurde in Warmbrunn bei einer Temperatur von 0° und stiller Luft die ziemlich seltene Erscheinung eines Mondringes mit zwei Nebenmonden beobachtet. Das Phänomen war etwa eine halbe Stunde lang sichtbar und erreichte seine größte Helligkeit um 7 Uhr. Besonders deutlich erschien der obere Halbkreis, während der untere größtentheils von leichtem Cirrusgewölke mit einem undurchsichtigen Schleier überzogen war. Der Ring von 22° mit den beiden Nebenmonden zeigte wie bei ähnlichen Erscheinungen stets, wenn auch blaß und verwaschen, die Regenbogenfarben, nur mit dem Unterschiede, daß die Anordnung der Farben die umgekehrte ist, nämlich das Roth befindet sich innen, das Violette außen. Am deutlichsten traten die Farben bei den auf dem horizontalen Durchmesser stehenden Nebenmonden hervor. Auch der vertikale Lichtstreifen, welcher sich über und unter dem Vollmond erstreckte und mit dem horizontalen Lichtstreifen des Ringdurchmessers ein Kreuz bildete,

war sichtbar, wenn auch schwächer, als der horizontale, der besonders an der äußeren Seite der Nebenmonde sehr helle, fadenartige, horizontale Lichtstreifen bildete. — Es sei noch bemerkt, daß man das Phänomen der Mondringe und Nebenmonde ebenso wie die Erscheinung der Sonnenringe und Nebensonnen durch die Brechung des Lichtes in kleinen Eiskristallen erklärt, die in den hohen Regionen der Luft schweben oder langsam herabsinken. Daher auch diese interessante optische Erscheinung in der Regel dann eintritt, wenn schleierartiges Cirrusgewölke, welches bekanntlich aus kleinen Eiskristallen in Höhen von 4000m—7000m besteht, den Himmel theilweis oder ganz bedeckt, wie es am Sonntag Abend der Fall war.

F. Liebenthal, 23. November. (D.-C.) Gestern Abend fand im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar wie alljährlich die übliche musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt. Die in dem mit Umficht und Geschmack gewählten Programm verzeichneten Pöden gelangten mit Sicherheit zur Ausführung. Der Besuch war, wie andere Jahre, ein recht reger. — Anfang December siedelt Se. Hochwürden Administrator Herr Schneider, als Hilfsseelsorger nach Groß-Logitz bei Glogau, Se. Hochwürden Kaplan Herr Hiltscher in gleicher Eigenschaft nach Salzbrunn über.

x Löwenberg, 23. November. (D.-C.) Am Freitag entgleiste auf unserer Sekundairbahnstrecke der Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von hier abgegangene Personenzug hinter der Haltestelle Ober-Mois. Die im Zuge befindlichen Passagiere, sowie das Zugpersonal haben glücklicherweise keinerlei Verletzungen davongetragen. Zur Weiterfahrt mußten sämtliche Passagiere die noch auf dem Geleise befindlichen Güterwagen bestiegen. Die ganze Strecke Löwenberg-Greifenberg dürfte wohl eine der am schwierigsten zu befahrenen sein, da u. A. bei der sogenannten Wasserscheide in Ober-Schmottseiffen die Steigung eine so enorme ist, daß bei der Rückfahrt von Greiffenberg nach hier der Zug an jener abschüssigen Stelle kaum zu bremsen ist. Wie wir hören, sollen in allernächster Zeit in dieser Beziehung noch mancherlei Abänderungen getroffen werden.

Ullersdorf, 20. November. Gestern Vormittag 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 12 Uhr fand in hiesiger prächtig geschmückter Kirche die feierliche Vermählung der Gräfin Victoria von Fürstenstein mit dem Prinzen Heinrich XXVI. Reuß statt. Der Trauungsakt wurde durch Herrn Pastor Albers in Jänkendorf nach vorangegangener Rede vollzogen. Der Weg vom Schlosse nach der Kirche war durch Festons mit Fahnen in verschiedenen Landesfarben und durch grüne Guirlanden verbunden, in recht geschmackvoller Weise gleich einer via triumphalis geschmückt und die Kirche zu klein, um die Menge aller derjenigen zu fassen, welche von nah und fern herbeigekommen waren, dem feierlichen Akte beizuwohnen und die kostbaren und brillanten Toiletten der an dem Hochzeitstuge theilnehmenden hohen Damen zu bewundern. Das hohe Paar hat, wie wir hören, eine Hochzeitsreise nach Italien angetreten.

rn. Görlitz, 23. November. (D.-C.) Der Bau der Petri-Kirche in Görlitz ist heute begonnen worden, und zwar werden zunächst die Chor Pfeiler, auf welchen auch die Thürme ruhen, einer bedeutenden Verstärkung unterzogen.

Görlitz, 20. November. Der Ausfall der Stadtverordneten-Wahlen bei der II. Abtheilung hat hieselbst, wie die „Niederschlesische Zeitung“ hervorhebt, gezeigt, daß die Deutsch-Freisinnigen, welche auch bei diesen communalen Wahlen die Politik in den Vordergrund des Interesses stellen wollten, seitens der Wähler eine entschiedene Zurückweisung erfahren haben. Dieselbe fällt um so mehr ins Gewicht, als man grade jetzt, wo die Gemüther noch durch die Annullirung der Wahlmännerwahlen in der Stadt Görlitz aufgeregt sind, hätte glauben können, die zu den communalen Wahlen Berechtigten würden von den Deutschfreisinnigen empfohlenen Candidaten zur Stadtverordnetenwahl besonderes Wohlwollen entgegenbringen. Daß von den 9 Candidaten der hiesigen beiden freisinnigen Vereine nur zwei, auch von anderer Seite empfohlene, von den Candidaten der streng Deutschfreisinnigen aber keiner gewählt worden, zeigt aufs deutlichste, daß die Bürgerchaft nicht gewillt ist, sich durch die Führer jener Partei bevormunden zu lassen. Die Herrschaft der Deutschfreisinnigen hat auf communalen Gebiete nach dem Resultat der Stadtverordneten-Wahlen vom 18. d. ihre Endschaft erreicht.

Haynau, 20. November. In einer gestern Abend stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die durch den Tod des Bürgermeisters Henschuch vakant gewordene Stelle sofort auszufüllen. Das pensionsberechtigte Jahresgehalt des Bürgermeisters beträgt 3600 Mark und ist damit zugleich die Verpflichtung zur Wahrnehmung der ständesamtlichen Geschäfte verbunden. Schriftliche Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. December d. J. an Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Berthold einzusenden.

Gleiwitz, 19. November. Oberbürgermeister Kreidel erklärt folgenden Aufruf: „Für arme Schulkinder, die hungrig zur Schule kommen, sollen auch in diesem Winter wieder Frühstücksuppen mit Brö-

chen ausgetheilt werden. Ich bitte recht herzlich, mir auch in diesem Jahre die hierzu erforderlichen Geldmittel recht reichlich zukommen lassen zu wollen, denn besser kann wohl kaum eine Gabe angewendet werden als zu diesem Zwecke.“

### Vermischtes.

— Im „Boten a. d. R.“ vom letzten Freitag (Nr. 272) findet sich unten hinter dem Feuilleton folgender Passus:

— Aus dem Lieberschätze unserer neuen deutschen Colonialländer nennt sich eine Reihe humorgewürzter Strophien aus der Feder Edwin Bormann's — des sächsischen Fritz Reuter, wie man den launigen Poeten von der Pleiße nennen darf. Wir finden dieselben in den „Fliegenden Blättern“ und können uns nicht versagen, eines davon zu reproduciren, das wie folgt lautet:

Wie es aber lautet, erfahren die Leser nicht, denn darunter befinden sich zwei Linien und dann kommen eine Abend-Nachricht und „Original-Telegramme“. Für Diejenigen, welche beide Blätter lesen, die „Post“ und den „Boten“, und welche noch nicht auf den Standpunkt gekommen sind, eine Linie oder eine Abend-Nachricht für ein Gebicht zu halten, lassen wir dasselbe nachstehend folgen:

### Gennst Du das Land?

Ne äquatorialischer Freidenhymnus.  
(Aus 'en Sieb-West-Affricanischen ins Reihochdeutsche  
invertragen von ännen alben Leips'ger.)

Gennst du das Land? wo de Gabeen blieh'n,  
In Bischen Klapperschlangengeogen glich'n,  
Der Elefant de dbeiern Zähne steich't,  
Un Jedermann sich 's Haareel selwer quetsch't?  
Gennst du mich nich? — O Mensch, ich bitte dich,  
Liest du denn Dageblatt un Zeitung nich?

Gennst du das Land? wo da in'n Bivihut  
Ging Bell voll Majestät regieren dhut,  
Wo sich der Leewe mancherlei ersticht,  
Un mer de Steir in Gaurimuscheln blecht?  
Gennst du mich nich? — O Freind, du bist blamirt;  
Wohin mer guckt, da sieht mer'sch illustriert!

Gennst du das Land? wo schokoladenbraun  
Bereits de Bischeginder abzuschau'n,  
Wo Awens mer sein Depphchen Ballwein kneipt,  
Un, wer de will, in Plural sich beweibt?  
Gennst Du es nich? — Dann gannst de leid mer dhun,  
Denn 's zehnte Wort is heibe „Gamerun“.

— Der alte Herr von Jastrow in A. besuchte fast nie das Theater. An einem seiner Geburtstage aber wurde er überredet, mit seiner Gesellschaft der Vorstellung der „Zauberflöte“ beizuwohnen. Kaum hatte er sich indeß in der Loge niedergesetzt, als er, wahrscheinlich in Folge der anstrengenden Geburtstagsfeier, einschiel und nicht eher erwachte, als bis der Schlußchor des ersten Aktes erklang: „Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!“ Durch die Ähnlichkeit der Namen getäuscht, glaubte der alte verschlafene Herr, es handle sich um eine Ovation zu seinem Geburtstage. Er erhebt sich daher, tritt an die Logenbrüstung, verbeugt sich geschmeichelt und ruft zum allgemeinen Erstaunen: „Ich danke Ihnen vielmals!“

— Der kleine Fritz hat als Geschenk ein Eisenbahnspiel erhalten. Er nimmt jedes Stück aus der Schachtel und setzt es auf: Lokomotive, Waggons u. s. w. Die Schachtel ist leer, er sucht aber immer noch. — Die Mama: „Aber, Fritz, was suchst Du denn noch?“ — „Die Unfälle.“

### Briefkasten.

Ein Anhänger. Auf Ihre Anfrage, warum unter den Unterschriften des in der „Post a. d. R.“ veröffentlichten Aufrufs zur Mitwirkung bei der Gründung einer Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins der Name „Dürholt“ fehlte, bemerken wir Ihnen, daß dieser Name in dem uns zugegangenen Manuscript nicht enthalten war.

N. S. in Waldenburg. Soviel uns bekannt ist, sind die gesetzlichen Vorschriften betr. die Sonntagsheiligung in Berlin ebenso streng, wie hier.

### Außerungen aus unserem Leserkreise.

Da haben wir's! Kaum hat die Regierung die lang erwünschte höhere Besteuerung des Branntweins dem Reichstage vorgelegt, da kommt auch schon der Fortschritt und schreit: „Aber nur an der Quelle, bei der Landwirtschaft versteuern; meinen Brantweinjuden dürft Ihr mit der Steuer nicht treffen, der verdient ohnedem kaum 25 Prozent am Brantwein und die braucht er, wenn für uns auch etwas abfallen soll.“ Mit rührender Pöftlichkeit widelt er seinen Brantweinjuden in Watte und drückt ihn an sein Herz, damit nur ja keine Steuer, und wäre es die erschütteste und gerechteste, dieses Herzblättel der Fortschrittspartei trifft. Die Landwirtschaft, mit ihrem Reingewinn von kaum 3 Prozent, — ja, die mögt ihr besteuern, so hoch Ihr wollt und gegen die Brantweinsteuer haben wir gar nichts einzuwenden; aber unseren Brantweinjuden?! — ja Bauer! das ist ganz etwas anderes!



empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren gütiger Beachtung bei anerkannt reellster Ausführung und billigsten Preisen. — Größtes Lager aller Arten Herren- und Damen-Uhrketten.

**Bekanntmachung.**

Der Fabrikbesitzer **Rudolf Schneider** zu Schmiedeberg hat die Aufhebung des über sein Vermögen eröffneten Concurses beantragt, indem er die zustimmende Erklärung sämtlicher Gläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht hat. Dies wird hierdurch gemäß § 189 der Concurs-Ordnung zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerkten gebracht, daß der Antrag des **p. Schneider** und die zustimmenden Erklärungen der Gläubiger auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt sind und daß ein etwaiger Widerspruch gegen die Aufhebung des Concurses binnen einer mit der öffentlichen Bekanntmachung im Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Liegnitz beginnenden Frist von einer Woche zu erheben ist.  
 Schmiedeberg, den 19. November 1885. 3777

**Königliches Amtsgericht II.**  
 gez. v. Gersdorff.

**Bekanntmachung.**

Die **General-Versammlung der Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse für Fabrik-Arbeiter in Hirschberg** findet Sonntag, 29. November, Nachm. 3 Uhr, im Gasthose zum „goldenen Schwan“ statt. Tagesordnung: Wahl des Ausschusses für die Prüfung der laufenden Rechnung und Ergänzung zweier Vorstands-Mitglieder. 3780  
 Der Vorsitzende. **Zimansky.**

**Mitbürger!**

Aus Veranlassung der ergreifenden Hilfsrufe unserer Stammesbrüder im Ausland, namentlich im österreichischen Nachbarstaat, gegen die immer fanatischer betriebene nationale Vergewaltigung, hat sich nicht bloß in den deutschen Ländern Oesterreich-Ungarns, wo der Kampf am heftigsten tobt, sondern auch im deutschen Reiche ein Allgemeiner deutscher Schulverein gebildet, welcher bereits die weiten Gänge des Vaterlandes mit einem dichten Netz von Zweigvereinen überzogen hat. Leider steht Schlesten in der Vorkämpferstellung an diesem echt nationalen Unternehmen hinter allen Provinzen zur Zeit noch weit zurück. 3728  
 Mitbürger! Der deutsche Schulverein kennt keine politischen Parteienunterschiede, keinen confessionellen Haß. Er umfaßt Mitglieder aller Parteien und Confessionen und unterstützt alle Deutschen im Auslande ohne Unterschied des politischen und religiösen Glaubensbekenntnisses. Sein Ziel ist ein rein nationales: mit allen loyalen Mitteln, namentlich durch Zusendung von Lehrern und Unterrichtsmitteln, sowie durch Begründung von Schulen, den deutschen Stammesbrüder in der Wahrung der heiligsten Güter, deutscher Sprache und Sitte, behüßlich zu sein.  
 Mitbürger! An der Grenze des österreichischen Nachbarstaates wohnend, sind wir unmittelbare Zeugen des schweren Kampfes unserer Stammesgenossen gewesen. Wir haben gesehen, wie die systematische Unterdrückung der Deutschen von Jahr zu Jahr ohne Maß sich steigerte, wir haben ihre verzweifelte Gegenwehr mit tiefem Mitleid, den rohen, allem geschichtlichen und sittlichen Recht hohnsprechenden Uebermuth ihrer Gegner mit Abscheu und Entrüstung beobachtet. Die Unterzeichneten sind daher der Ueberzeugung, daß in allen Schichten unserer Gebirgsbevölkerung die Theilnahme an dem Schicksal unserer Stammesbrüder lebendiger und verbreiteter sein muß, als in irgend einem andern Theil des deutschen Vaterlandes. Sie erlassen daher an Jedem, der die Noth unserer Brüder im Auslande mitleidig an Jehen, der noch ein Herz hat für die Ehre und die theuersten Güter der Nation, die dringende Aufforderung, sich zur Mitwirkung bei der Gründung einer Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins  
**Mittwoch den 25. November, Abends 8 Uhr,**  
 im kleinen Saal des Gasthofs zu den „drei Bergen“ einzufinden zu wollen.  
**Bassenge, Landgerichts-Präsident.**  
**Bassenge, Bürgermeister. Dr. Beerel, Sanitätsrath. Beyer, Uhrmacher.**  
**Conrad, Hauptmann. Fiek jun., Amtsvorsteher. Dr. Fliegel, Arzt. Hoffmann, Fabrikbesitzer. Jungfer, Bauinspector. Kleinert, Rector. Dr. Koch, Rector.**  
**Kühne, Kgl. Postdirector. Lauterbach, Pastor. Dr. Lindner, Gymnasial-Director.**  
**Linke, Stadtrath. Lungwitz, Lehrer. Prause, Fabrikbesitzer.**  
**Dr. Regell, Gymnasiallehrer. Dr. Rimann, Arzt. Dr. Rosenberg, Prorektor.**  
**Schaeffler, Amtsgerichtsath. Dr. Scholz, Gymnasiallehrer.**  
**Louis Schultz, Kaufmann. Schwahn, Rentier. Seydel, Landgerichtsath.**  
**Baron von Tröltzsch, Walter, Speibeur. Wäldner, Rector. Weis, Pastor.**  
**Weisbrod, Lehrer. Wentzel, Justizrath. Wiester, Justizrath. Zelder, Kaufmann.**

„Christkinderchen komm' in unser Haus!  
 Keer' deine große Tasche aus!“

Laßt's Euch aus frohem, hundertstimmigem Kinderchor als **Weihnachtslied** unserer **Kleinkinderschulen** in's Herz klingen, Ihr lieben, gütigen Kinderfreunde; der große Kinderfreund will, daß auch diesmal seinen Kleinsten und Aermsten zumal die Weihnachtsfreude wieder zu Theil werde, bitte, helft uns dazu! Er wird Euch selbst um so größeren Weihnachtssegens in Herz und Haus schenken. Zum Empfang gütiger Gaben solch' fröhlicher Geber, die der Herr ja lieb hat, sind ebenso fröhlich und dankbar bereit.  
**Minna Rudolph, Hospitalstraße 27.**  
**Clara von Gersdorff, Promenade 29.**  
**Alice Frst. von Seckendorff, Promenade 30.**

**Die zweite Lehrerstelle**  
 in **Ketschdorf** wird zum 1. Januar l. J. vakant. Meldungen nimmt der unterzeichnete Local-Schul-Inspector bis zum 5. l. Mts. entgegen. 3767  
**Kupferberg, den 23. November 1885.**  
**A. Bittermann, Pastor.**

**Ungebrannte Coffee's,**  
 à Pfd. 70 bis 170 Pf., 3782  
**gebrannte Coffee's,**  
 à Pfd. 80 bis 180 Pf.,  
 unter Garantie vorzüglichsten Geschmacks, offerirt  
**G. Noerdlinger.**

**Neue, große fürk. Pflaumen,**  
 à Pfd. 30 Pf., 3774  
 bei **C. G. Kosche.**

**Familien-Nachrichten.**

**Geburten.**  
 October. 22. Dem Häusler Heptner zu Straupitz 1 S. 23. Dem Zimmermann Hinfke zu Cunnersdorf 1 T. 25. Dem Tischlermeister Köhner zu Landeshut 1 T. 27. Dem Arbeiter Emrich zu Cunnersdorf 1 T. 29. Dem Schmiedemeister Wittig hieselbst 1 T. und der unberechtigten Ernestine Peter zu Hartmannsdorf 1 T. 30. Dem Kesselschmied Seifert zu Straupitz 1 S. November. 1. Dem Schuhmacher Klose 1 T., todgeb., u. der unberechtigten Anna Beier zu Hartmannsdorf 1 S. 4. Dem Schneidermeister Veil zu Landeshut 1 T. 5. Dem Bauergutsbesitzer Schubert zu Straupitz 1 T.

November. 2. Schmiedemeister Berthold Hildebrand zu Landeshut mit Ida Finger hieselbst. — 8. Schuhmacher Adolf Berg zu Warmbrunn mit Auguste Ernestine Emilie Bräuer hieselbst, Josef Rintischer zu Landeshut mit Anna Minna Emma Bruch hieselbst, Fabrikarbeiter Heinrich August Gustav Suttler zu Nieder-Zieder mit Karoline Pauline Krause hieselbst. — 9. Tischler Georg Gottfried August Friebel hieselbst mit Emilie Henriette Marie Wittig hieselbst. — 10. Privatsecretair Paul Gustav Hugo Sarger hieselbst mit Anna Marie Pauline Siebenhaar hieselbst, Wirthschaftsgehülfe Wilhelm August Hoffmann zu Wüsterhörsdorf mit Ernestine Betteermann zu Schreiberhan.

**Cordpantoffel** à Dutz. Paar für Kleiber durchstappter Filzsohle M. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, m. imit. Lederanläge M. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, m. hölzernen Götter Tuchsohle M. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Cordschuhe, Tuchsohle m. hölzernen Götter Tuchsohle M. 11. Bei gelinsten Absatz und billiger Kosten G. Engelhardt, Zeitz.

Auf der **Bouquet- und Kranzbindererei** des Botanischen Gartens, Bahnhofstraße 56, sind stets **Palmenwedel** vorräthig. 3775

**Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben: 3727

**Geographisches Lotto.**

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.  
**4. Auflage. 1883.** — In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.  
 Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.  
 Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragenden Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Osee, Alpen, Wien etc.). Einer der Mitspielenden ruft die Namensstätten aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgesetzten Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsant und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

**Herren-Garderobe**

nach Maß, vorzüglich an Sitz, eleganteste Ausführung, garantirt und empfiehlt 3776

**W. Meyer's Nachfl., C. W. Friedrich,**  
 Schulstraße.

**Damen-Paletots u. Jaquetts** Große Auswahl von Weißtischen bei 3783  
 werden gefertigt und getragene modernisirt bei **Günther.**

**H. Lohr,**  
 3778 Markt Nr. 2, 2 Treppen.

**Feinsten Medicinal-Leberthran,** 3779

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt zu billigsten Preisen

**H. O. Marquard,**  
 Letzte Burgstr. Nr. 2.

**Zehrmann's Restaurant.**  
 Donnerstag den 26. November:  
**Schweinschlachten,** 3781  
 wozu ergebenst einladet **P. Zehrmann's Wwe.**

**Meteorologisches.**

24. November, Vorm. 8 Uhr.  
 Barometer 716 m/m (gestern 712). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur +1° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Tua-Benois-Concert.**

Es hat sich das Gerücht in der Stadt und Umgegend verbreitet, daß keine Billets mehr zum Concert zu vergeben wären; dies ist völlig aus der Luft gegriffen, es sind noch ganz gute Plätze zu haben. 3784  
**L. Petzold, Buchhändler.**

**Berliner Börse vom 23. November 1885.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Br. Bd.-Cd. rüd., 115	4 1/2 111,00
Imperials	16,73	do. do. rüd., 100	4 1/2 100,00
Deffere. Banknoten 100 Fl.	162,00	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-S. Cert.	4 1/2 101,80
Rußische do. 100 Ro.	199,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
		do. do. rüd., à 110	4 1/2 107,60
		do. do. rüd., à 100	4 99,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,20	Breslauer Disconto-Bank	5 82,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,80	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,00
do. Staats-Schuldweine	3 1/2 99,90	Niederrheinischer Bank	5 1/2 89,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,20	Norddeutsche Bank	8 140,80
do. do. diverse	—	Oberlausitzer Bank	6 101,00
do. do. do.	3 1/2 99,75	Deffere. Credit-Actien	8 1/2 460,00
Berliner Pfandbriefe	5 112,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 44,20
do. do.	5 101,80	Pojener Provinzial-Bank	6 1/2 116,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,40	Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	8 103,00
Posenische, neue do.	4 100,70	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 109,75
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,50
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verl. 25 pEt.	5 94,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Reichsbank	6 1/2 134,50
Bommerische Rentenbriefe	4 101,80	Sächsischer Bank	5 1/2 116,80
Posenische do.	4 101,75	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,60
Brennische Rentenbriefe	4 101,60		
Schlesische do.	4 101,60	Industrie-Actien.	
Sächsischer Staats-Rente	3 103,00	Erdbannerer Schmeier	4 92,75
Brennische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 134,90	Breslauer Bierfabr.	6 1/2 140,00
		Breslauer Bierfabr. (große)	10 1/2 221,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Leinen-Ind. Kraunka	8 129,50
Deutsche Gr. Cd. Pfd. III	3 1/2 92,60	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. IV	3 1/2 92,60		
do. do. V	3 1/2 86,10	Bank-Discount 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 1/2	
Br. Bd.-Cd. rüd., 110	5 111,00	Privat-Discount 3 1/2.	
do. do. III. rüd., 100	5 105,10		
do. do. V. VI. rüd., 100	5 101,40		